

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigenzeile 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechenden Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abkürzungen, Offertenschriften od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 215

Dienstag, den 14. September 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend Bestandsaufnahme von Militärtüchern in Friedensfarben.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bezw. auf Grund des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Übertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 57 der Bekanntmachung über Bestandsaufhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) bestraft wird.

§ 1. Infraktireten.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit der Verkündung am 15. September 1915 in Kraft.

§ 2. Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen usw. (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 3. Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind sämtliche Vorräte von Militär- und Marinekleidung — auch Kleidung in Friedensfarben, d. h. Militär- und Marinekleidung aller derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformstücke (Waffenrocke, Leberrocke, Plüsch, Koller, Kittel, Gamaschen, Mantel, Hosen, Kleider, Mägen) für Offiziere und Mannschaften des deutschen Heeres oder der deutschen Marine Verwendung fanden, einerseits, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Arten und Farben vorhanden sind. („Bunte Militärtücher“).

Ausgenommen von der Meldepflicht sind:

- a) diejenigen Waren, die in der Normalbreite von 140 Zentimeter zwischen den Leisten ein Gewicht von weniger als 600 Gramm bei Mannschafstüchern, als 400 Gramm bei Offizierstüchern für den laufenden Meter haben;
- b) Vorräte einer und derselben Art und Farbe, welche geringer sind als 50 Meter bei Mannschafstüchern oder 25 Meter bei Offizierstüchern;
- c) solche Tücher, die nur als Bekleidung verwendet werden können.

Nicht von dieser Bekanntmachung betroffen sind also graue, feldgraue und grau-grüne Tücher, für die es bei der Bekanntmachung Nr. W. L. 1/5. 15. K. R. A., betreffend Bestandsaufnahme, Beschaffung und Bestandsaufnahme für Militärtücher, sowie bei den zu ihr erlassenen Ausführungsbestimmungen Nr. W. L. 7/6. 15. K. R. A. und Nr. W. L. 1556/8. 15. K. R. A. verbleibt.

§ 4. Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind alle handels- oder gewerbetreibenden natürlichen oder juristischen Personen, ferner alle Wirtschaftsbetriebe, sowie Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, die meldepflichtige Gegenstände (§ 3) in Gewahrsam haben, oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden.

Die nach dem Stichtage (§ 5) eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeordneten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden.

§ 5. Stichtag und Meldefrist.

Nachstehend für die Meldepflicht ist der am Beginn des 15. September 1915 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand.

Die Meldungen sind bis zum 25. September 1915 unter Benutzung der vorschristsmäßig auszufüllenden amtlichen Meldeformulare für bunte Militärtücher (§ 6) an das Weidstoffmeldeamt der Kriegs-Koststoff-Abteilung des Königlich Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 11 zu erstatten.

§ 6. Meldeformulare.

Für die Meldungen sind zwei Arten Meldeformulare für bunte Militärtücher — Vordruck 5 für Offizierstücke, Vordruck 6 für Mannschafstücke —, bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erhältlich.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf als die Kopfschrift: „Betrifft Meldeformulare für bunte Militärtücher“, die kurze Anforderung der Meldeformulare, die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und den Firmenstempel.

Die Meldungen sind für jede Warenart und Farbe getrennt anzugeben.

Sämtliche in den Meldeformularen gestellten Fragen sind genau zu beantworten.

Weitere Anweisungen darf der Meldeformular nicht enthalten; auch dürfen bei Einreichung des Meldeformulars andere Mitteilungen demselben Briefumschlag nicht beigelegt werden.

Auf einem Meldeformular dürfen nur die Vorräte eines und desselben Meldepflichtigen gemeldet werden.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder absichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Die Meldeformulare sind ordnungsgemäß frankiert an das Weidstoffmeldeamt einzusenden. Auf die Vorderseite der zur Ueberlieferung von Meldeformularen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldeformulare für bunte Militärtücher“.

§ 7. Muster.

Von jeder Warenart ist von dem Meldepflichtigen ein Muster in Postkartengröße (9x14 Zentimeter) dem Weidstoffmeldeamt ordnungsgemäß frankiert einzusenden.

Die Muster sind mit einem gut befestigten Papier- oder Pappzettel zu versehen, auf dem Name, Wohnort und Straße des Meldepflichtigen, die laufende Nummer der Ware auf dem Meldeformular und die Stoffbezeichnung (Dessin) mit deutlicher Schrift vermerkt sind.

§ 8. Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige, der einen Gesamtbestand an meldepflichtigen Gegenständen von mindestens 100 Metern hat, hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Veränderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Stücke unter 25 Meter brauchen nicht in das Lagerbuch aufgenommen zu werden. Sinkt die Länge eines Stückes unter 25 Meter, so braucht eine weitere Buchung über dieses Stück nicht mehr gemacht zu werden.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Befestigung der Vorratsräume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 9. Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Weidstoff-Meldeamt der Kriegs-Koststoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 11, zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Betrifft bunte Militärtücher“.

Frankfurt a. M., den 14. September 1915.
Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden des Kreises, welche im Laufe des Kalenderjahres 1915 das Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewerbescheine unverzüglich und zwar bis spätestens zum 15. Oktober d. J. der Polizeibehörde ihres Wohnortes zu stellen. Nur bei Einhaltung dieses Termins kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Wandergewerbescheine bzw. Gewerbebescheine bis spätestens zum 1. Januar des folgenden Kalenderjahres bei der Gemeindebehörde zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Menge der auszufertigenden Scheine ihre Fertigstellung bis zu dem gedachten Termine sich erfahrungsgemäß in den meisten Fällen nicht ermöglichen läßt.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die einzelnen Spalten in den Nachweisungen für die Anträge sehr sorgfältig und in leicht leserlicher Schrift auszufüllen, die in den Einlagebogen A, B, C und D gestellten Fragen genau zu beantworten, die Notwendigkeit der von dem Antragsteller beizubringenden Photographie mit diesem unter dem Vorlagevermerk der Antragssachverhaltung zu bescheinigen und den Namen des Inhabers auf der Rückseite der Photographie zu vermerken.

Ich mache Ihnen aufs strengste zur Pflicht, die gestellten Anträge nach Eintrag der Namen der Nachsuchenden und deren Begleiter pp. in die zu führenden Verzeichnisse, sofort und ohne jede Ansammlung an mich weiterzubefördern.

Die zur Aufnahme der Anträge erforderlichen Formulare gehen den Ortsbehörden demnächst zu.

Schließlich weise ich die Herren Bürgermeister an, die Antragsteller der Wandergewerbescheine und deren etwaige Begleiter in ein nach dem nachstehenden Schema zu führendes Verzeichnis einzutragen, damit Doppelaufstellungen von Scheinen vermieden werden und jederzeit Auskunft über den Verbleib der Scheine erteilt werden kann.

Verzeichnis

derjenigen Personen, welche für das Jahr . . . die Ausstellung eines Wandergewerbescheines beantragt haben.

Laufende Nr.	Des Antragstellers resp. Begleiters	Bezeichnung der Handelsgegenstände, mit welchen haushiert werden soll.	Nr. des letzten Wandergewerbescheines.
Vor- und Familien-Namen	Wohnort	Alter	Be-
		strafungen	

Dillenburg, den 10. September 1915.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit sind an der Hochspannungsleitung der Hesse-Rassauischen Ueberlandzentrale wiederholt Isolatoren durch Steinwürfe beschädigt worden. So haben innerhalb 8 Tagen nicht weniger als 9 durch Steinwürfe und dergl. beschädigte Isolatoren ausgetauscht werden müssen. Abgesehen von dem Schaden, der der Ueberlandzentrale hierdurch entsteht, kann auch das Herabstürzen von Isolatoren, wie übrigens auch schon wiederholt bekannt gegeben worden ist, nicht allein Störungen in der Leitung hervorrufen, sondern es können auch die in den angeschlossenen Werken beschäftigten Personen leicht gefährdet werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, Vorstehendes wiederholt in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen und vor einer Beschädigung der Leitung oder Isola-

toren dringend zu warnen. Die Feldhüter und Polizeidiener sind anzuweisen, ihr besonderes Augenmerk hierauf zu richten und jeden, der die Leitung unvorsätzlich beschädigt, unverzüglich zur Anzeige zu bringen, wie ich auch meinerseits die Gendarmen hiermit anweise, in gleicher Weise zu verfahren.

Auch bitte ich die Herren Lehrer des Kreises, die Schüler auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und sie vor einer Beschädigung der Leitung zu warnen.

Dillenburg, den 8. September 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche Sie, dafür zu sorgen, daß, soweit angängig, sämtliche Gemeinde-Schul- und Armenfonds zur Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe verwendet werden. Bezüglich der Schulbaukosten verweise ich auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 2. September d. J., Schulblatt Nr. 18, Seiten 67 und 68, und bemerke noch, daß die Kassatische Landesbank sich bereit erklärt hat, die Schulbaukosten unter Verzicht auf die Kündigungsfrist freizugeben, wenn die Zeichnungen bei ihr erfolgen. Anträge auf Zeichnungen sind schriftlich an die Direktion der Kass. Landesbank zu Wiesbaden zu richten.

Dillenburg, den 8. September 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mit der nächsten Post lasse ich Ihnen eine Anzahl der von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft herausgegebenen Flugblätter Nr. 56, 57 und 58, zugehen.

Ich ersuche um ihre kostenlose Verteilung unter den Landwirten Ihrer Gemeinden.

Dillenburg, den 9. September 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem unter dem Viehbestande der Witwe Aug. Jost in Steinbach die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, wird zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

Für das versuchte Gehöft gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 27. August d. J. im Kreisblatt Nr. 22 aufgeführten Bestimmungen. Die Ortschaft Steinbach nebst Feldmark wird zum Sperrgebiet erklärt. Für diesen gelten die unter II der vorerwähnten Viehseuchenpolizeilichen Anordnung gegebenen Bestimmungen. Im Uebrigen finden die in derselben Viehseuchenpolizeilichen Anordnung unter III gegebenen Bestimmungen und die Strafbestimmungen jener Anordnung Anwendung.

Dillenburg, den 14. September 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Beichnet die 3. Kriegsanleihe!

Nichtamtlicher Teil.

Zum Herbst.

Wir nähern uns zum zweiten Male der herbstlichen Jahreszeit in diesem Kriege. Die Tage nehmen sichtlich ab, der Bogen des Sonnenlaufes wird kürzer und flacher. Aber nicht ab nimmt unsere Siegeszuversicht und unser Wille zum Siege. Und folgt dem bevorstehenden zweiten Kriegserbst ein zweiter Kriegswinter, er wird für uns kein Winter des Mißvergnügens werden. Dem treuen Durchhalten wird der Lohn nicht versagt bleiben. Im Osten nimmt der Feind jetzt noch einmal seine ganze Kraft zusammen, um unter dem persönlichen Oberbefehl des kaiserlichen Kaisers die Lage herbeizuführen. Der Zar ist zugleich das höchste kirchliche Oberhaupt und daher in den Augen des schlichten Russen ein übermenschliches Wesen. Die Bekanntgabe, daß der Zar sich persönlich an die Spitze seiner Truppen gestellt habe, wirkt auf Offiziere wie Mannschaften gleichermaßen. Sie alle geben unter voller Todesverachtung ihr Bestes. Die Berichte unseres Großen Hauptquartiers melden täglich von dem heroischen Widerstande des Gegners. Aber täglich melden sie auch, daß der Widerstand gebrochen, daß so und soviel tausend Russen zu Gefangenen gemacht und eine mehr oder minder große Zahl von Maschinengewehren erbeutet wurden. So bröckelt das russische Heer, gerade infolge seines erhöhten Widerstandes, schneller ab, als es ohne die erneute Energieentfaltung vielleicht der Fall wäre. Unaufhaltsam drängen die Russen auf der ganzen Linie vorwärts. Der Erfolg kann ihnen nicht fehlen. Herrlich und nicht genug zu danken ist es, daß wir jetzt auch im Westen zu wachsenden Erfolgen schreiten, und daß auch dort die Stunde der Entscheidung sichtbar näher rückt. Von Italiens Hilfe haben Engländer und Franzosen nichts zu erwarten, ebenso wenig vom Balkan. Amerika bleibt neutral. Draußen wird es Herbst; aber in unseren Häusern und Herzen bleibt Frühling und Sonnenschein.

Unsere Feinde erblicken ihren einzigen wirklich hilfreichen Bundesgenossen in der Zeit. Während sie sich selbst aus der ganzen Welt Munition und Lebensmittel zusammenholen, meinen sie, daß Deutschland schließlich doch in solchen Mangel an dem Notwendigen geraten werde, daß es sich zum Frieden entschließen muß. Sie wollen daher, namentlich im Westen, den Krieg möglichst in die Länge ziehen. Auch diese Rech-

nung, die letzte, die sie aufmachen können, wird in die Brüche gehen und aus der Zeit kein rettender Engel werden. Gewiß ist Deutschland ganz allein auf sich angewiesen; aber das ist ja eben das Große und Wunderbare, daß die deutschen Hilfsquellen unerschöpflich sind, da der deutsche Geist überaus reich ist. Wir brauchen uns nicht die geringste Sorge um die Munitionsbeschaffung zu machen, Deutschland ist so reich an Mitteln, daß es für jede nur denkbare Dauer des Krieges den Kriegsbedarf mehr als zur Genüge herstellen kann. Freilich herrscht auch in keinem anderen Volke der Erde ein so einheitlicher und heroischer Opferwille als in dem deutschen, der auch heute hinter dem in dem großen Befreiungskriege entfalteten nicht zurücksteht. Es bestätigt sich auch hier wieder das alte Wahrwort: Deutschland ist unbezwinglich und imstande, jeden Gegner und jede feindliche Koalition niederzuringen, wenn es nötig ist.

Was endlich die wirtschaftliche Frage angeht, so standen wir kaum je so günstig da, wie gegenwärtig. Wer jetzt an diesen leuchtenden Herbsttagen an den Wiesen, an den Ähren, Rüben- und Kartoffelfeldern vorüberwandert, dem lacht das Herz im Weibe. Wir wissen, daß die über alles Erwarten günstige Getreideernte jede Sorge um das tägliche Brot des deutschen Volkes gebannt hat. Die ausgiebigen Regengüsse im August und in der ersten Septemberwoche haben auf die Früchte des Herbstes einen wunderbaren Einfluß ausgeübt und sichern uns reiche Futtermittel. Die Wiesen haben sich so großartig entwickelt, daß die Sense nur mühsam durch das dicke, schwellende Gras zu dringen vermag, und daß die zweite Heumähe eine den Durchschnitt weit übersteigende Ernte bringen wird. Auch an Kartoffeln, Rüben und Kohl herrscht Ueberschuß; Kepsel und Birnen waren kaum je so reichlich vorhanden und so billig zu haben, wie in diesem Kriegsjahr. Der Reichtum an Futtermitteln wird uns eine Steigerung der Viehhaltung ermöglichen und ein allmähliches Sinken der hohen Milchpreise und Fleischpreise zur Folge haben. Die fortschreitenden Ergebnisse der dritten Kriegsanleihe beweisen, wie es mit unseren Finanzen steht. Wir können aushalten, zehnmal besser und gewisser, als alle unsere Feinde, so daß diese wohl bald aufhören werden, in der Zeit ihren Rettungengel zu erblicken.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 13. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein zweites über dem Walde von Montsaucou (nordwestlich von Verdun) abgeschossen. Die Insassen des ersten sind gefangen, die des anderen tot.

In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Befestigungen von Southend durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Dina zwischen Friedrichstadt und Jakobstadt ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Weiter südlich wick er aus. Die folgenden deutschen Spigen erreichten die Straße Eden-graben (30 km. südwestlich von Jakobstadt)-Kafischki; auch zwischen der Straße Kubijsch-Danaburg und der Wilia unterhalb Wilna ist die Vorbewegung in flottem Gange. Die Bahnlinie Wilna-Danaburg-St. Petersburg wurde an mehreren Stellen erreicht.

Im Njemenbogen östlich von Grodno blieb die Verfolgung im Fluß. An der unteren Jeltwianka sind mehrere starke Gegenstöße des Feindes abgesehen. Es wurden gestern

über 3300 Gefangene, 11 Geschütze

und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind ist im Rückzug; es wird dichtauf gefolgt.

Über 1000 Russen

wurden zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in Richtung auf Pinsk ist im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen haben gestern westlich und südwestlich von Tarnopol mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei einige hundert Gefangene gemacht. In der Nacht wurde eine günstige Stellung, einige Kilometer westlich der bisherigen gelegen, unbehindert vom Feinde eingenommen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 13. Sept. (W.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die russischen Angriffe gegen unsere ostgalizische Front dauern an. An der Serethmündung wurden starke feindliche Kräfte zurückgeworfen. Der Kampf führte an zahlreichen Stellen zu einem Handgemenge in den Schützengräben. Nordwestlich von Strusow brachen mehrere russische Vorstöße unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen, andere wurden mit dem Bajonett abgewiesen. In der Nacht bezogen die bei Tarnopol kämpfenden verbündeten Truppen eine auf den Höhen östlich von Kozlow und Jeltwianka eingerichtete Stellung, die an unsere auf dem Ostufer der mittleren Strupa befindliche Front anschließt. Die Bewegung wurde vom Gegner nicht gestört. Bei Kowow-Aleksiniec sind heftige Kämpfe im Gange. Westlich von Dubno sind unsere Truppen an die Eisenbahn vorgezogen. In der Gegend von Derazno warfen wir den Feind an mehreren Punkten, wobei sich das Wiener Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24 besonders hervortat. Die 1. und 2. Streiträfte in Vitown nahmen bei ihrem vorgestrigen Sturm auf das Dorf Szurath 9 Offiziere und 1000 Mann gefangen und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstenländischen Front nahmen gestern die Kämpfe in den Räumen von Flitsch und Tolmein mit unermüdlicher Festigkeit ihren Fortgang. Wieder wurden alle Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen; wieder behaupteten unsere Truppen ausnahmslos alle Stellungen. Im Raume von Flitsch setzte der Feind, nachdem vormittags ein Angriff auf den Kombo und ein Durchbruchversuch gegen die Hänge dieses Berges gescheitert war, nachmittags Kräfte von Südwesten her gegen den Jaworek und die Golobar-Planina an. Gegen Abend war auch dieser Vorstoß abgewiesen. Italienische Artillerie beschloß hier die Ansammlungsmauern der eigenen Infanterie mit sichtlicher Wirkung. Im Brice-Gebiete, wo

der Gegner schon im vorgestrigen Kampfe über 500 Mann verloren hatte, brach gestern nachmittags wieder ein Angriff zusammen. Den Dolmeiner Brückenkopf griffen die Italiener viermal vergeblich an. Weiter südwärts herrschte verhältnismäßig Ruhe. An der Tiroler Front waren neuerliche Annäherungsversuche des Feindes gegen unsere Popena-Stellung ebenfalls fruchtlos wie alle früheren. Vor der Grenzbrücke liegen weit über 100 tote Italiener.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 13. Sept. (W.B.) Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Bei Anasforta nahm unsere Artillerie ein feindliches Regiment in der Umgebung von Karakoltepe und feindliche Lager beim Salzsee unter wirksames Feuer, ebenso feindliche Kompagnien, die bei Sedd al Bahr in Gruppen vorgingen; sie zerstörte diese Gruppen und betrieb einen feindlichen Kreuzer und Torpedoboote, die sich einzeln dem Gefilde näherten. Sonst nichts von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 12. Sept. lautet: Nachmittags: Nördlich Arras im Abschnitt von Neuville unaufhörlicher Kampf mit Bomben und Handgranaten, beiderseits von Geschützfeuer begleitet. Südlich der Scarpe, in der Gegend von Hohe, nördlich der Aisne zwischen Baisny und Craonelle heftiges Geschützfeuer. Ein neuer Versuch des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Posten von Sapignoul wurde, wie die vorhergehenden, gänzlich abgewiesen. Südlich Veintrey erfolgreiche Tätigkeit unserer Artillerie gegen die feindlichen Stellungen, Arbeiten und Truppenansammlungen. Ein Angriffsvorstoß der Deutschen wurde durch unser Sperr- und Infanteriefeuer sofort zum Stehen gebracht. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. Feindliche Flugzeuge warfen gestern einige Bomben auf Compiègne. Unsere Flugzeuge bewarfen die deutschen Luftschiffhallen bei Brabell erfolgreich mit schweren Geschossen. — Abends: Im Artois dieselben Artilleriekämpfe wie zuvor. Sie waren im Abschnitt von Neuville besonders heftig. Im Gebiete von Hohe vor Andechy fanden einige Patrouillenkämpfe statt. Nördlich der Aisne richteten die Deutschen auf unsere Stellungen zwischen dem Maasplateau und Godat ein hartes Bombardement mit Granaten aller Kaliber. Unsere Artillerie erwiderte durch ein wirksames Feuer auf die feindlichen Schützengräben und Batterien. Gegenwärtige Kanonade in der Champagne, in der Umgebung von Auberive, St. Hilaire, zwischen Maas und Mosel, im Mortenwald, an der Front in Lothringen, in der Umgebung von Nomeny und Kouffe (?), sowie im Gebiet von Ban de Sept. — An den Dardanellen war die letzte Periode von fünf Tagen ruhig. In der Nordzone eröffneten die Türken verschleierte heftige Artillerie- und Infanteriefeuer, aber ohne aus den Schützengräben zu kommen. In der Südzone ist nichts Besonderes zu melden, außer der Wirksamkeit unserer Schützengräbenmörser, die zwei kleine Feilschungen zerstörten und dem Feinde empfindliche Verluste beibrachten.

Der russische amtliche Bericht vom 12. September lautet: In den Gegenden von Riga und Friedriksstadt Artilleriefeuer und Zusammenstoße kleiner Abteilungen. Bei Jakobstadt ergriffen unsere Truppen am 11. September die Offensive. Am Bisternflusse sind heftigste Kämpfe im Gange. An der Eisenbahn westlich von Danaburg entwickelte sich am 11. September die deutsche Offensive nach drei Richtungen. Erstens zwischen dem Suflasflusse und Njemenek, in der Richtung von Suwentschki; zweitens in der Gegend von Stopyzki und drittens auf der Straße von Wilkomir nach Uciony. In der letzteren Richtung zogen sich unsere Truppen nach hartnäckigen Kämpfen mit überlegenen feindlichen Streitkräften nach der Gegend des Gusiach-Sees zurück. Der Vorstoß der Deutschen, die beträchtliche Verstärkungen erhielten, dauerte an. Zwischen der Swenta und der Wilia ging der Feind gleichfalls längs des rechten Wiliaufers zu einer entschlossenen Offensive über, wobei er im allgemeinen die Richtung gegen den Bahnhof Poddubje einhielt. Unsere Truppen hielten die Deutschen, trotz deren äußerster Hartnäckigkeit, durch Feuer und Gegenangriffe zurück. An der Front Prany-Mosin dauerten die Kämpfe in der Gegend von Sidel an, wo feindliche Verstärkungen eintrafen. Wir nahmen 1 Offizier und 101 Soldaten gefangen und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Im Norden dieser Gegend fanden nur unbedeutende Angriffe statt, die leicht abgewiesen. Die Gefangenen sagten aus, daß die Deutschen infolge der längsten Kämpfe außerordentlich ermüdet seien. Ihre Verluste sollen in den letzten drei Tagen lediglich an Toten auf 100 Mann in jeder Kompagnie gegiege sein. Im Hinblick auf die vorrührende Front unserer Armeen am Njemen und südlich davon wurde beschlossen, sie etwas zurückzunehmen, wobei wir aber einen feindlichen Vorstoß daselbst auch weiter aufhielten. Wir waren gegungen, am 11. September sehr starke Angriffe an der unteren Jeltwianka, an der von Slonim nach Baranowicz führenden Straße, in der Gegend Seltwa-Muzani, sowie südöstlich von Kowowo auszuhalten. An der unteren Jeltwianka wiesen wir hartnäckige Angriffe, die die Deutschen am 11. September den ganzen Tag über unternahmen, zurück. Bei Seltwa zerstörte unser Feuer eine feindliche Batterie. Der Gegner entfaltete daselbst ein überaus heftiges Feuer, unter dessen Deckung er bis zum Einbruch der Nacht Angriffe zu beiden Seiten der Straße unternahm. An der Straße von Baranowicz nahm der Feind gleichfalls mit Unterstützung schwerer Geschütze den Kampf auf; wir nahmen daselbst ungefähr 400 Deutsche und Oesterreicher gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre sowie Patronenkarren. Bei Rutani fanden schwache Gefechte statt. In der Richtung von Pinsk keinerlei Veränderung. Der Feind versuchte, aus der Gegend von Kozly nach östlicher Richtung an beiden Ufern des Styr vorzuziehen. In der Gegend von Kowowo setzt der Gegner, nachdem er Verstärkungen erhalten hat, die Offensive in der Gegend von Deraznow fort; wir halten dieser Offensive stand. In der Richtung auf Kremez dauern die Angriffe an den Ufern der oberen Gornia fort, jedoch ohne Erfolg für die Oesterreicher, die stets mit großen Verlusten zurückgeschlagen werden. Von 200 österreichischen Gefangenen kamen 40 freiwillig nach unseren Schützengräben. In der Gegend von Tarnopol fanden für uns günstige Gefechte statt. Nördlich von dieser Stadt nahmen wir am 11. September 91 Offiziere und 4200 Soldaten gefangen, darunter deutsche, erbeuteten 9 Maschinengewehre und machten noch viele sonstige Beute. Wir schlugen die Angriffe des Gegners trotz der beträchtlichen Verstärkungen, die die Oesterreicher erhielten, zurück und fügten ihm ungeheure Verluste zu. Der Feind verbrachte eine zwei bis drei Tage dauernde Pause an der Front. Bei den Kämpfen im Norden von Tarnopol waren für unsere Truppen die Panzerautomobile von großem Vorteil, die bis vor die Schützengräben vorrückten, wo sie den Feind stundenlang mit Maschinengewehrfeuer überschütteten. Am Morgen des 12. September gingen unsere Truppen in der Gegend südlich von Tarnopol zum Angriff über. Am Sereth setzen die Oesterreicher ihren Rückzug aus der Gegend des Flusses gegen den Dniestr fort. Unsere Verfolgung dauert mit

Erfolg an, wir machten viele Gefangene. — Im Schwarzen Meere, in der Nähe des Kap Tschaud, wechselte ein russischer Schiffe mit einem feindlichen Unterseeboot, das rasch entfernte. Im allgemeinen setzen wir die Ausführung unserer Pläne fort, der die Lage unserer Armeen täglich verbessert.

Der italienische amtliche Bericht vom 12. Sept. lautet: In Tirol, im Trentino und in Südtirol dauert beiderseits das Geschützfeuer, durch häufigen Nebel behindert, an. Der Feind setzt die Beschließung der hinter unseren Linien liegenden Niederlassungen fort. Im Flitscher Becken versuchten am Abend des 10. September feindliche Truppen unter dem Schutz der Nacht einen plötzlichen Angriff gegen unsere Stellungen östlich des Stenencatals. Die Unsrigen ließen den Gegner auf eine geringe Entfernung herankommen, griffen ihn dann mit dem Bajonett an und schlugen ihn nach einem heftigen Handgemenge in die Flucht. Aus dem Abschnitt Tolmein wurden nach unserem Angriff auf Santa Maria vom 9. Sept. starke Abteilungen im Marsche durch das Tolminskital in der Richtung gegen jenen Ort gemeldet. Im unteren Fisonogebiet stellten Neger neue Verteidigungswerke halb vorrührenden Charakters beim Feinde fest. Jüderläufigen Gefechten zufolge trafen beim Feinde neue Truppenteile, schwere Artillerie ein. Zwei unserer Flugzeuge bewarfen das Lager bei Coppa Hafellia. Der Feind warf zahlreiche Brandgranaten auf das Hafenbecken von Monfalcone und schädigte einige Dampfschiffe. — Vom 13. Sept.: Auf dem Hochplateau nordwestlich von Arfiero setzte die feindliche Artillerie die Beschließung unserer Stellungen auf dem Maronia fort, gegen die sie während der ganzen Nacht zum 12. Mts. feuerte, jedoch ohne irgend ein Ergebnis zu erzielen. Während der gleichen Nacht unternahmen feindliche Kräfte in Angriffen gegen unsere Linie im Hochtale der Rienz, wurde aber beidermale zurückgeschlagen. Am oberen Fisono gingen unsere Truppen die noch im Besitz des Feindes befindlichen starken Stellungen am Oshange der Mulde von Flitsch und erzielten merklliche Ergebnisse, trotz des rauhen Geländes und des erbitterten Widerstandes des Gegners, der durch seine reiche und starke Batterien unterstützt wurde. In der Plava versuchten feindliche Kräfte Abteilungen, die im Jerguz von Gorch herangebracht wurden, einen Handstreich gegen unsere Schützengräben südlich der Südgalerie von Jamp Hartnäckige Verteidigung der Unsrigen und einige Schiffe Gebirgsartillerie genügten, um den Angriff abzuweisen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 13. Sept. Der französische Befehlshaber in Argonnen verfügte die Entfernung der Presseberichterstattung von der Argonnenfront. Den Schweizerischen Zeitungen zufolge sind die letzten Verluste der Franzosen in den Argonnen die größten aller bisherigen Argonnenkämpfe und mit mindestens 35 000 zu beziffern.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Stockholm, 13. Sept. (T.U.) Das Vordringen deutscher Truppen weit nach Osten hat in Schitomir Panik hervorgerufen, umso mehr, da durch öffentlichen Schlag Wärgeln zur Räumung dieser Stadt bekannt geworden. Obwohl nun laut Mitteilung des Völkerrätschens Bekanntmachung nur infolge eines Mißverständnisses ein sein soll und obwohl die dortige Zeitung „Schijn Wolyn“ aufgeregte Bevölkerung zu trösten sucht, ist die Stimmung in Schitomir sehr niedergedrückt.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Bukarest, 13. Sept. Ueber Athen werden neue Truppenansammlungen vor den Dardanellen berichtet. Armee der Entente soll auf 400 000 Mann gebracht werden, womit die Allierten hoffen, die Dardanellen stürmen können.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 13. Sept. (W.B.) Privaten Nachrichten aus Bagdad zufolge haben die jüngsten Kämpfe der Stämme nördlich von Kalet-ul-Rodim gegen die Engländer mit der Niederlage und der Flucht des Feindes endete, der große Verluste erlitt und eine Menge Mann im Stiche ließ. Die Lage der Engländer, die schon in der Aufstände der indischen Truppen über war, hat sich verschlimmert, da sie von allen Seiten von den Stämmen angegriffen werden.

Konstantinopel, 13. Sept. (W.B.) Aus dem Pressequartier wird gemeldet: An demselben Tage, wo die Länder den gemeldeten Angriff gegen die Stadt Lohaja, östlich von Hodeida am Roten Meere unternahmen, griff Streitmacht von 2000 Mann, die von allen Existenzmöglichkeiten waren und von dem Beräuter Joriz mit Hilfe Geld, das er von den Engländern erhalten hatte, bewaffnet waren, Lohaja von der Landseite an. Türken und andere Krieger unternahmen einen kühnen Gegenangriff, schlugen die Angreifer zurück, die 423 Tote, darunter der Führer Mehmed Tohtir, und eine Menge Verwundeter zurückließen.

Der Luftkrieg.

Rotterdam, 13. Sept. Die englischen Zeitungen mit den ersten Berichten über den deutschen Zeppelinangriff auf London sind ausgeblieben. wurden vom englischen Zensor zurückgehalten. Kapitän eines aus London abgefahrenen holländischen Zessers meldet, daß bei seiner Abreise mehrere große in Flammen standen.

Der Krieg zur See.

Ymuiden, 13. Sept. (W.B.) Der Fischdampfer „Batabier II“ brachte ein Fischboot ein, das am 10. von dem Guiden Fischdampfer „137 Sint Nicolas“ genommen worden war. Das Boot trug die Aufschrift „D. 57 Fischhandel“. Er gehörte zu dem Fischdampfer gleichen Namens aus Altona, der nach einer Mitteilung Befahrung des „Sint Nicolas“ von einem englischen Torpedier worden war. Die deutsche Befahrung von dem britischen Kreuzer mitgenommen.

Berlin, 13. Sept. Nach einem englischen Bericht vom 9. September aus Athen soll der türkische Torpedobootführer „Marhissar“, ein acht Jahre altes Boot von beträchtlichem Wert für Aufklärungszwecke wegen seiner Schnelligkeit von 28 Knoten, im Marmarameer durch ein russisches Boot der Verbündeten versenkt worden sein. Der angebliche Erfolg ist frei erfunden. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur vom 7. Sept. sollen im Schwarzen Meere zwei russische Torpedoboote unter dem Befehl des Fregattenkapitäns Trub den Kreuzer „Gamidie“ und zwei türkische Torpedoboote angegriffen haben. Nach zweifelhafte Kampfe hätten türkische Schiffe, nachdem sie Havarien erlitten, die in den Bosphorus ergriffen. Die Schiffe seien von den russischen Booten verfolgt worden und vier mit Kohlen beladene Schiffe, die zurückgelassen worden seien, seien versenkt worden. In Wirklichkeit wurde der Kreuzer „Gamidie“ am 9. September von großen russischen Zerstörern angegriffen.

Angriff wurde abge schlagen. Die Torpedoboots flohen östwärts vor den aus dem Bosporus auslaufenden Kriegsschiffen. Kein türkisches Kriegsschiff wurde beschädigt. Die „Hamidie“ liegt für jedermann sichtbar im Hafen. Unabhängig von diesem für die türkischen Seestreitkräfte un zweifelhaft erfolgreich verlaufenen Gefecht sind zwei Kohlen dampfer von einem russischen U-Boot angegriffen, von ihren Stützbojen auf Strand gesetzt und dort von dem U-Boot beschädigt worden.

Der Unterseebootskrieg.

Kristiania, 13. Sept. (W.B.) Der Motorschoner „Bien“, der am Samstag mit Grubenholz nach England abging, ist dem Morgenblatt zufolge gestern morgen von einem deutschen Unterseeboot in der Nähe von Odin Grund ge schossen worden. Die Besatzung wurde gerettet. (Grubenholz ist brennbar.)

London, 13. Sept. (W.B.) Nach einer Lloydmeldung wurde der Dampfer „Ashmore“ (2519 Bruttotonnen) ver senkt. Vier Mann der Besatzung werden vermisst, die übrigen sind gerettet.

Athen, 14. Sept. (T.U.) Der französische Dampfer „Indiana“, der an der Küste von Mafra gegenüber Kastellorheo türkische Gendarmen festgenommen und ein Ben zinlager aufgehoben hatte, wurde auf der Fahrt nach Mafra von einem deutschen Unterseeboot torpediert und ver senkt. 13 französische Matrosen und ein Grieche aus Kastel lorheo ertranken, die übrigen flüchteten vor dem deutschen Unterseeboot, das sie bis in den Hafen der Insel verfolgte, nach Rodos.

Kristiania, 13. Sept. (W.B.) Ein deutsches Unter seeboot steuerte am 10. September 12 Meilen südöstlich von Kap Lindenaes das norwegische Schiff „Preto“ in Brand, das mit Grubenholz beladen war. Die Besatzung von 7 Mann wurde von einem Fischkutter aufgenommen und an Bord eines Votterbootes gebracht, das sie später an Land setzte. — Der Dampfer „Behheim“ wurde am 11. Sept. früh, östlich Nylvingen Leuchtfeuer, von einem deutschen Untersee boot angehalten und schickte ein Boot zu dem Unterseeboot. Nach 10 Minuten erhielt der Dampfer die Erlaubnis zur Weiterfahrt. Das Unterseeboot ging südwestlich auf ein mit Holz beladenes Schiff zu, das nach Westen steuerte.

Paris, 13. Sept. (W.B.) Der „Temps“ gibt Blätter meldungen aus Coruna wieder, nach denen der englische Post dämpfer „Orania“ den Hafen von Coruna anlies, da er durch Funkpruch benachrichtigt worden war, daß bei Kap Finisterre ein deutsches Unterseeboot liege. Die Besatzung berichtete, sie habe in der Nähe der französischen Küste eine Barke mit etwa 20 Personen gesichtet, die einen versenkten englischen Dampfer verlassen hätten. Die „Orania“ habe die Schiffbrüchigen nicht aufgenommen, da sie ihrerseits ebenfalls die Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes festgestellt habe, das die „Orania“ hätte an greifen können.

Paris, 13. Sept. (W.B.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Saint-Nazaire hatte der aus Montreal eingetroffene englische Dampfer „Korsman“ 23 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Mimosa“ an Bord. Die „Mimosa“ war 137 Meilen südwestlich Fastnet von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Versenkung der „Mimosa“ war bereits vor einigen Tagen gemeldet wor den.

Kleine Mitteilungen.

München, 13. Sept. (W.B.) Der Reichskanzler ist heute vormittag hier eingetroffen, auf dem Bahnhof von dem Postkammerherrn v. Schön und dem Vegetationsrat Frei herren v. Stengel empfangen. Auf Einladung des Königs stieg der Reichskanzler in der Residenz ab. Mittags gab der König zu Ehren des Reichskanzlers eine Tafel, zu der die Herren der preussischen Gesandtschaft und sämtliche Staatsminister ge laden waren.

Stockholm, 13. Sept. Nach Blättermeldungen hat die von der deutschen Regierung erteilte Erlaubnis, schwe dische Telegramme durch die Funkstation von Rauen abgehen zu lassen, allgemeine Befriedigung erregt. Die Telegramme müssen allerdings wichtig sein und dürfen nicht mehr als 25 Worte enthalten. In schwedischen In dustriekreisen hält man dieses Entgegenkommen Deutschlands für sehr bedeutend, da es der schwedischen Industrie auf diese Weise möglich ist, ohne England mit Amerika zu korrespondieren und sie auch den bedeutend längeren und teuren Weg über das sibirische Kabel vermeiden könne.

Berlin, 13. Sept. Das Verl. Tgbl. meldet aus Kopen hagen: Der Malmder Zeitung zufolge soll die englische Kohlenausfuhr nach Schweden künftig vollständig eingestellt werden. Bereits seit dem 1. Juli wurde jede Kohlenausfuhr nach Schweden von England verweigert, so daß die schwedische Industrie nunmehr einer schweren Zeit entgegengieht.

Mailand, 13. Sept. (W.B.) Nach dem Corriere della Sera sind drei weitere Firmen vom Militärkommando wegen schlechter Lieferung angezeigt worden. Wollene Unter kleider, enthielten zuviel Baumwolle, 20.000 Mägenschilder waren nicht von der verlangten Güte. Der Secolo meldet, daß auch eine Schuhfabrik in Faenza wegen der Abgabe von Schuhen mit Kartenföhlen angezeigt worden ist.

Mailand, 13. Sept. (W.B.) Wie der Corriere della Sera meldet, sind auf höheren Befehl die Kapitäne der in Syrakus liegenden deutschen Dampfer „Pattinur“, „Sigmaringen“ und „Albano“ aus Italien aus ge wiesen worden. Die Dampfer wurden zur Ueberwachung dem Marinepersonal anvertraut.

Rom, 13. Sept. In Bologna ist am Sonntag Donna Sama Minghetti, die Witwe des italienischen Staatsmannes und die Mutter der Fürstin von Wilow, nach kurzer Krankheit im hohen Alter von 88 Jahren gestorben. Sie war in erster Ehe mit dem sizilianischen Fürsten Comptoreale verheiratet und heiratete nach seinem Tode den auf der Höhe seiner Bedeutung und seines patriotischen Schaffens stehenden Mitarbeiter Savonis, Marco Minghetti, den die Italiener als einen der Baumeister ihrer Einheit verehren. Mit ihrer Tochter, der Fürstin v. Wilow, verband sie eine jährlche Liebe, mit dem Fürsten eine treue und gute Freundschaft. In den kritischen Monaten vor der italienischen Kriegserklärung nahm die alte Dame, die täglicher Gast in Villa Maista war, den persönlichen Anteil an der großen Schicksalsfrage der beiden Länder, deren alten Bund sie eifrig und menschlich mit darstellte.

Bukarest, 13. Sept. Der „Univerfal“ meldet aus Petersburg: Die Bildung des linken Dumablocks hat als erstes revolutionäres Sturmgelichen die Regierung über rascht. Unter dem niederschmetternden Eindruck der Nach richt beschloß der Ministerrat, den delegierten vier Ministern Vollmacht zu offiziellen Abschlüssen mit dem neuen parla mentarischen Block zu erteilen.

Bern, 13. Sept. Nach den auf der japanischen und russischen Presse findenden Mitteilungen des russischen Mi nisterrats des „Bund“ ist die Ausführung des Chinesisch-

japanischen Vertrages, die am 7. September be ginnen sollte, auf zwei Monate verschoben worden. Der japanische Botschaftsrat in Peking erklärte neue Verhandlungen mit China zur Sicherung der territorialen Rechte der Japaner in der Mandschurei und Ostmongolei für notwendig. Antijapanische Massenversammlungen in China werden im mer noch abgehalten. Den japanisch-russischen Bündnis vertrag wünscht Japan nur, um über Russlands Verhalten im Falle eines japanisch-chinesischen Krieges Gewißheit zu haben.

Kaiser und Sozialdemokrat.

Die Persönlichkeit unseres Kaisers ist von dem badi schen Sozialdemokraten Hendrich, den der Monarch zu einer mehrstündigen Besprechung ins Hauptquartier geladen hatte, in einem so frischen und prächtigen Bilde gezeichnet worden, daß man der Hendrichschen Darstellung nur weiteste Ver breitung, besonders auch unter den sozialdemokratischen Par teigenossen wünschen kann. Der Kaiser hat am 4. August v. J. das Wort gesprochen: Ich kenne keine Parteien mehr, und der Herrscher hält an diesem Kaiserwort unerschütterlich fest. Es war am Tage nach einem Gespräch mit dem Reichs kanzler, so erzählt Herr Hendrich, ich packte gerade meine sieben Sachen, als eilfertig ein Vegetationsrat zu mir kam mit der Nachricht, der Kaiser warte auf mich; ich sollte nur ge rade kommen, wie ich sei. Durch einen kleinen Park wurde ich geführt, unterwegs von einem aus dem Gedüsch tretenden Posten angehalten, aber auf einen Blick des Abju tanten wieder weitergehen gelassen. Hinten auf einem freien Platz, unter hohen Bäumen, saßen auf einer Bank der Kaiser und der Kanzler. Als der Kaiser mich allein aus dem Gedüsch treten sah, stand er auf und ging mir ent gegen. Frischer und herzlicher haben mich auch die nächsten Freunde die Hand nicht geschüttelt als er bei dieser ersten Begegnung. Bei aller achtungsvollen Distanz war vom ersten Augenblick an ein ganz und gar freies Verhält nis von Mensch zu Mensch hergestellt, das kein langes Suchen und Tasten nach dem Innern nötig machte. Der Kaiser sprach gleich von meiner Kriegsschrift, die er mit In teresse gelesen habe, und fragte mich dann, da er wohl den Vorgang mit dem Posten bemerkt hatte, wer nach meinem Taschhalten ihn wohl hier in Heidecksland als Schu h wache persönlich umgibt. Ich wollte es natürlich nicht, und der Kaiser hatte seine Freude daran, mir mitzuteilen, daß die Befehlstruppen der Stadt zum großen Teil aus Sozialdemokraten beständen. Ganz hervorragen de Kerle seien es.

Herr Hendrich schildert die äußere Erscheinung des Mo narchen und führt dann fort: Der Kaiser besitzt das Mitteil ungsbedürfnis einer Individualität, die stark lebendige Ein drücke von allen Seiten erhält und sie sofort verarbeitet. Ich habe nie im Leben zwei Stunden lang einer solchen Handhaltung müssen. Aber dennoch wurde nichts gesprochen, was nicht in irgend einem Zusammenhang mit dem Krieg stand. Der stärkste Eindruck, den ich vom Kaiser erhielt, war der der völligen Aufrichtigkeit seines Friede nenswillens bis zum letzten Augenblick, der zweitstärkste aber der seiner großen Enttäuschung über seine Verwandten in England und Russland, die im Augen blick der höchsten Gefahr versagt haben. Der Kaiser be dauerte schmerzlich den tiefen Niedergang der Franzosen, der keine Hoffnung auf Gesundung mehr übrig lasse. Dem Kaiser traten wiederholt die Tränen in die Augen beim Erzählen von Grausamkeiten des noch immer für ritter lich und edel gehaltenen französischen Volkes. Ueber den Sinn dieses Krieges äußerte der Monarch: Der Sinn und Zweck, gewollt aus den Hintergründen, ist die Ein gung und Läuterung Deutschlands, damit es ge schickt werde für seine weltgeschichtliche Aufgabe, das Herz Europas zu sein und der Verinnerlichung der europäi schen Menschheit vorzuarbeiten. Wir sind alle nicht gut, aber wir haben den Willen zur Güte. Und den Aufrichtigen läßt es der Herr gelingen.

Ein Franzose über den U-Boot-Krieg.

Die Bedeutung des U-Boot-Krieges behandelt ein Artikel von Duquet in der Guerre Sociale vom 6. September wie folgt: Die Wichtigkeit der U-Boote wird vielfach unterschätzt. Sobald man drei oder vier Tage lang nichts von der Ver senkung von Schiffen hört, ruft der Chor der Metallindustriellen begeistert aus: „Die Engländer haben ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der U-Boote gefunden, die Bedeutung dieser Boote ist gewaltig überschätzt worden, das Linien Schiff bleibt der Beherrscher des Meeres.“ Es wird dann stets hinzugefügt, daß die Verluste durch U-Boote überhaupt sehr gering seien. Leute, die etwas von der Sache verstehen, pflegen anders zu urteilen. Natürlich genügen die 60 oder 70 Boote, über die Deutschland verfügt, nicht, um wirklich eine Blockade Eng lands durchzuführen. Dazu würden 200 Boote erforderlich sein, von denen 50 in Tätigkeit, 50 unterwegs, 50 in Aus besserung, 50 in Ruhe sein müßten. Der Dienst ist überaus anstrengend, der Weg vom Hafen bis zur Stelle, wo die Boote arbeiten, ziemlich lang, die Befehlstruppe muß sich ausruhen, auch Ausbesserungen sind nötig; daher kommt es, daß man manch mal bei der jetzigen Zahl der U-Boote einige Tage lang nichts von ihnen hört. Gütte Deutschland früher mit dem Bau von U-Booten begonnen und würde es jetzt über eine ausreichende Zahl von Booten verfügen, so würden England und Frankreich in einer sehr schlimmen Lage sein. Jetzt wird sich das Veräumdete nicht mehr nachholen lassen, vor allen Dingen wird es nicht möglich sein, die erforderliche Befehlstruppe heranzubilden. Alle die vielen Abwehrrmittel gegen die U-Boote haben bisher keinen durchgreifenden Erfolg gehabt. Es ist lächerlich, zu sagen, daß der Kaiser Amerika eine Milderung des U-Boot krieges versprochen habe, weil er schon zu viel Boote verloren habe; er wollte es nur nicht ganz mit den Amerikanern ver derben. Tirpitz ist von der Wirksamkeit dieser Waffe überzeugt und wird weiter an ihrer Vervollkommenheit arbeiten. Frank reich muß auf der Hut sein.

Raubereien russischer Truppen.

Wien, 13. Sept. (W.B.) Aus dem Reichspressequar tier wird gemeldet: Die aus dem Bezirke Trochobez vor liegenden amtlichen Berichte geben ein anschauliches Bild von der Unmenslichkeit, mit der die Russen in diesem Gebiete gehaust haben, Diebstahl, Raub, Plünderung und Brand legung folgten ihren Spuren. Häuser derjenigen Personen, die geflüchtet waren, fielen regimäßig der Verwüstung und Vernichtung anheim. Gegenüber der Verwüstung, soweit sie sich nicht vollständig in den Dienst des Heindes stellte, verführten die Russen in rücksichtslosester und brutalster Weise. Dort, wo Kosaken waren, erging es den Leuten am schlimmsten, dort waren Raub, Erpressung, Verwüstung von den in einer Gemeinde des Bezirkes vor dem Rückzuge der Russen 23 jüdische Einwohner in bestialischer Weise getötet. Für Diebstahl und Raub fanden die russischen Soldaten abri gens an ihren eigenen Offizieren gute Vorbilder. Ein

drastisches Beispiel der von diesen geübten Bereicherungs methoden gab der Stadtkommandant in Trochobez. Diesen militärischen Funktionär, Tilo mit Namen, hatte seine Gat tin bei sich. Während ihres Aufenthaltes in Trochobez ging diese Frau von Haus zu Haus, suchte sich die schönsten Zimmereneinrichtungen, Bilder, Kleider usw. aus und ließ diese Sachen in ihre Wohnung bringen. Als sie in Folge unseres Vormarsches Trochobez verlassen mußte, benützte Frau Tilo, die nur mit einem kleinen Koffer in die Stadt gekommen war, für sich allein drei große Eisenbahnwagen, um alle „requirierten“ Sachen, unter denen sich auch sechs Klaviere und mehrere Salongarnituren befanden, verladen zu können.

Noch eine Telegrammspionage.

Wien, 13. Sept. (T.U.) Nach einer Meldung aus Bukarest berichtet die „Sera“, daß man auf dem dortigen Telegraphenamt einem weitverzweigten Spio nagestern auf die Spur gekommen sei. Den engli schen und den russischen Gesandten haben die Be amten mit wichtigen Telegrammen versorgt, die sich nament lich auf Verfügungen der rumänischen Regierung bezogen.

Deutschland und Amerika.

New York, 13. Sept. Der Chefredakteur der „New York Tribune“, Simonds, erklärte bei Erörterung der Lage in Washington, daß Wilson die Ansicht ge wonnen habe, daß nur New York und die atlantischen Küsten gegen den nördlich von New York den Krieg wegen des „Arabic“ Falls und ähnlicher Ereignisse verlangen, wäh rend die anderen Gegenden lieber den Ehrengleichpunkt einer Teilnahme des Landes an dem europäischen Kriege opfern wollen. Wilson wies auf die stets wachsende Zahl von Politikern aus dem Süden und Westen hin, die nach Washington mit der Erklärung kommen, daß ihre Landes teile den Frieden wünschen. (Zeff. Ztg.)

Bryans Tätigkeit.

Genf, 13. Sept. Bryan hat seine 22. Agitationsrede in Ottawa gehalten. Er hatte über 15.000 Zuhörer. Auch der Gouverneur befand sich unter den Zuhörern. Am Tage nach dem Vortrag legten 2200 Arbeiter der Munitionsfabri ken in Ottawa die Arbeit nieder.

Weiterbestehen der Darlehensklassen.

Berlin, 13. Sept. (W.B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Ein vorläufiges Weiterbestehen der Dar lehensklassen wird auch nach Beendigung des Krieges er folgen. Es ist die Befürchtung geäußert worden, daß die Dar lehensklassen des Reiches alsbald nach Beendigung des Krieges aufgelöst würden und daß sich alsdann die Notwendigkeit ergeben könnte, die für die geschäftlichen Unternehmungen er forderlichen Geldmittel zu hohen Bankzinsen und Provisionen zu beschaffen. Demgegenüber ist zu betonen, daß in Aussicht genommen ist, die Darlehensklassen noch längere Zeit nach dem Friedensschluß in Tätigkeit zu erhalten, gerade um die Ueber führung in die Friedensverhältnisse zu erleichtern. Mit hin liegt kein Anlaß vor, Zeichnungen auf Kriegsanleihe jetzt aus dem Grunde zu unterlassen, um Geldmittel für die Zeit nach Beendigung des Krieges bereit zu halten.

Tagesnachrichten.

Birmasens, 13. Sept. In der Gemeinde Helters berg machte der Bürgermeister bekannt, daß er für jedes 20-Markstück 21 Mark und für jedes 10-Markstück 10,50 Mark zahle. In einer halben Stunde hatte er 1080 Mark in Gold zusammen. Den Unterschied beglich der wohlhabende Bür germeister aus seiner Tasche.

Würzburg, 13. Sept. Der als französischer Kriegs gefangener in Würzburg befindliche, aus Paris stammende Geschäftsfreie Uebermann erhielt die Nachricht, daß ihm eine Erbschaft von 200.000 Francs zugefallen sei. Diese unerwartete Glücksnachricht scheint dem Soldaten so in den Kopf gegangen zu sein, daß es sich als notwendig erwies, ihn der Irrenklinik zuzuführen. Unterwegs wurde der Soldat von einem Schlaganfall betroffen, dem er erlag.

New York, 13. Sept. (W.B.) Neuentdeckung. Eine drastische aus Halifax eingetroffene Depesche besagt, daß der französische Ueberseedampfer „St. Anna“ mitten auf dem Atlantischen Ozean in Brand geraten ist und Hilfe braucht.

Lokales.

— Nachmusterung der dauernd Dienstan trauchbaren. Von dem Gesetz vom 4. September d. J. werden alle Wehrpflichtigen betroffen, die am 8. Sept. 1870 oder später geboren sind. Es haben sich zu melden: a. beim zuständigen Bezirkskommando: alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaub tenstandes, die als dauernd garnisondienstunfähig aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden (ausgemustert) sind, ferner alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (Einfährig-Freiwillige nach 9-mo natiger) aktiver Dienstzeit als dauernd ganzinvalid oder als dauernd garnisondienstunfähig entlassen und aus allen Mil itärverhältnissen ausgeschieden sind. Die in den Jahren 1914/15 im Kriege, d. h. beim Feldheer beschädigten und als dauernd dienstunbrauchbar Entlassenen müssen sich zwar melden, bleiben aber von der Nachmusterung vorläufig be freit; b. bei der Ortsbehörde: alle übrigen als einschließ lich der beim Kriegserfassungsgeschäft ausgemusterten Landsturm pflichtigen. Von der Meldung befreit sind die Wehrpflichtigen, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, d. h. die im Jahre 1896 und später geboren sind.

— Was nicht beschlagnahmt wird. Die Bekannt machung der Kupfer-, Messing- und Reinidelbeschlagnahme hat verschiedene Zweifelsfragen aufkommen lassen. Es handelt sich bei der jetzigen „Beschlagnahme“ um Wirtschaftsgüter, Gegenstände, Geschirre für Küchen und Badstuben, Koch- und Badeeinrichtungen aus Kupfer, Messing, Reinidel und Kupferlegierungen, wie Kottguss, Tombak und Bronze. Kunstgegenstände und kunstgewerbliche Gegenstände, wie z. B. Tafelaufsätze, Wandteller, Beleuchtungskörper aus den eben genannten Metallen, unterliegen nicht der Beschlagnahme, da bei einem kunstgewerblichen Gegen stand der durch die Verordnung festgesetzte Uebnahmepreis weit unter dem wirklichen Wert der Gegenstände steht. Um keinen Zweifel aufkommen zu lassen, welche Gegenstände unter die Verordnung fallen, führt § 2 der Ausführungsbestimmungen folgende Gegenstände namentlich auf, die der Beschlagnahme nicht unterliegen: Tee-, Kaffee- und Milchkannen, Kaffee- und Teemaschinen, Zuckerkannen, Teeglashalter, Menagen, Mes serblätter, Zahnhochgerüste, Tafelaufsätze jeder Art, Tafel geschirre (von denen jedoch Servierbretter gemäß der Verord nung betroffen werden), Rauchherde, Säulenwagen, Speise schränke, Schantischarmaturen, Baderöfen — mit einem Wort: die einfachen Wirtschaftsgüter werden betroffen, die kunst gewerblichen nicht. Natürlich kann bei der jetzigen freiwilligen Ablieferung gegen Barzahlung jeder von seinem Eigentum

an Kupfer-, Messing- oder Nickelgegenständen bringen, was ihm beliebt.

Die Vereine und die Kriegsanleihe. Die Bedingungen der gegenwärtig zur Zeichnung ausliegenden 3. Kriegsanleihe setzen als Mindestbetrag einer Zeichnung die Summe von 100 M. fest. Ermöglichen die außerordentlich günstigen Einzahlungsbestimmungen auch den weitesten Kreisen, sich an der Zeichnung zu beteiligen, so bleiben doch immer noch viele Hunderttausende übrig, die sich von der Teilnahme an der Zeichnung ausgeschlossen sehen, weil sie es nicht ermöglichen können, bis zum 22. Januar 1916, dem letzten Einzahlungstag, den Mindestbetrag aufzubringen. Da ist so mancher kleinere Geschäftsmann, Beamte, Gewerbetreibende, Angestellte und Arbeiter, der zwar keine 100 M., aber sehr wohl 10, 20 oder 50 M. für diesen Zweck mit Bestimmtheit aufbringen kann. Keinem von diesen ist es verwehrt, sich nach seinen Kräften an dem vaterländischen Werke zu beteiligen, wenn der richtige Weg eingeschlagen wird. Fast ein jeder ist heutzutage Mitglied irgend eines Vereins. Es braucht also nur durch Umfrage bei den Vereinsmitgliedern festgestellt zu werden, mit welchem Betrage sich der Einzelne beteiligen will. Der Vereinsvorsitzende zeichnet dann auf seinen Namen persönlich den sich ergebenden Gesamtbetrag. Ist es erwünscht, den einzelnen Teilnehmern möglichst lange Zeit zur Aufbringung der Beträge zu lassen, so zeichnet er nur auf Stübe von je 100 M. und macht seinen Vereinsmitgliedern auf diese Weise die lange Frist bis zum 22. Januar 1916 nutzbar. Erscheint die Aufbringung früher möglich, so können größere Beträge in einer Zeichnung gezeichnet werden, bei 200 M. muß die Zahlung von je 100 M. bekanntlich am 24. November 1915 und 22. Januar 1916, bei 300 M. am 24. November und 22. Dezember 1915 und am 22. Januar 1916 erfolgen. Anstelle eines Vereins wird mancherorts auch der Kreis der Berufsgenossen treten, die bei derselben Behörde, demselben Unternehmen beschäftigt sind. Stets wird leicht eine vertrauenswürdige Person gefunden werden, welche die Zeichnung übernimmt. Also ans Werk, ihr Vereinsvorsitzende! Verursacht schnell eine Versammlung der Vereinsmitglieder. Ans Werk, ihr Leiter männlicher und industrieller Betriebe, ruft eure Angestellten und Arbeiter zusammen, macht ihnen ebenfall die Beteiligung möglich durch zu diesem Zwecke gegebene Gehalts- und Lohnvorschüsse. Ans Werk ihr alle, die ihr Ansehen und Vertrauen genießt im Kreise eurer Berufsgenossen. Ans Werk ganz besonders ihr Schulleiter! Weist eure Schüler und Schülerinnen darauf hin, daß es für die Spartassensätze, die ja für diesen Zweck von den Spartassen sofort gezahlt werden, keine bessere Verwendung gibt, als die des Vaterlandes Rüstung zu stärken. Helft alle mit an dem vaterländischen Werk, damit das Zeichnungsergebnis groß und der Wahn der Feinde, die auf Deutschlands finanzielle Erschöpfung rechnen, zu Schanden werde.

Fahrpreis-Ermäßigungen. Mit sofortiger Gültigkeit treten auf den deutschen Eisenbahnen folgende Fahrpreisermäßigungen ein: Kriegsteilnehmer, die während des Krieges eine Verwundung, Verletzung oder dauernde Schädigung der Gesundheit erlitten haben und nach Entlassung aus dem Heeresverband in die Fürsorge einer öffentlichen oder behördlich anerkannten Organisation für Kriegsbeschädigte aufgenommen sind, werden bei Reisen zur Behandlung durch Fachärzte sowie zur Unterbringung in Heil- oder Ausbildungsanstalten in der zweiten und dritten Klasse zum halben Preise, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag befördert, und zwar: a) zur Hinfahrt von dem Wohn- oder Aufenthaltsort des Kriegsbeschädigten zum Facharzt oder nach Heil- und Ausbildungsanstalten, nützlichfalls vom Wohnort des Facharztes zur Weiterfahrt nach solchen, b) zur Rückfahrt vom Facharzt oder von Heil- und Ausbildungsanstalten unmittelbar nach dem Wohn- oder Aufenthaltsort des Kriegsbeschädigten, im Falle nachmaliger Unterbrechung durch den Facharzt nach Aufenthalt in Heil- und Ausbildungsanstalten auch zunächst nach dessen Wohnort. Bedarf der Kriegsbeschädigten eines Begleiters, so wird diesem für die Hin- und Rückfahrt die gleiche Ermäßigung gewährt. Fahr- und Reisekosten, deren frange oder gefährliche Personen bedürfen, werden freigegeben.

Bestandserhebung in Militär- und Marineuniformen in Friedensfarben. Eine neue Bekanntmachung ordnet eine Bestandserhebung von Militär- und Marineuniformen in Friedensfarben an. Es sind danach alle mit Beginn des 15. September 1915 vorhandenen Vorräte von Militär- und Marineuniformen des deutschen Heeres und der deutschen Marine Verwendung fanden („bunte Militäruniformen“) bis zum 25. September 1915 unter Benützung besonderer Meldefcheine an das Wehrstoffmeldeamt der Kriegs- und Wehrstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berglanger Allee 11, zu melden. Die Meldefcheine sind bei den amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erhältlich. Von jedem Meldepflichtigen ist ein Muster jeder Warengattung an das Wehrstoffmeldeamt einzusenden. Die Meldepflichtigen haben auch, sofern ihr Vorrat mindestens 100 Meter beträgt, ein Lagerbuch über ihre Bestände zu führen. Von dieser Bekanntmachung werden nicht betroffen: die grauen, feldgrauen und graugrünen Tücher, für die es bei den bisherigen Anordnungen verbleibt. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe Einzelvorschriften, so insbesondere über diejenigen Waren und Mengen, die von der Meldepflicht ausgenommen sind, sowie über die Meldefcheine und das Lagerbuch. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil unseres Blattes abgedruckt.

Provinz und Nachbarschaft.

Manderbach, 13. Sept. Dem Unteroffizier Emil Marburger von hier, z. Zt. bei einem Eisenbahn-Regiment in Frankreich, wurde für Unerschrockenheit und Tapferkeit bei dem Feldbahnbau das Eisene Kreuz verliehen.

Eisenroth, 13. Sept. In den am vorigen Donnerstag und Freitag stattgefundenen Gemeinde-Obstversteigerungen wurden außerordentlich hohe Erträge erzielt. Die Gemeindeobstbäume waren überfüllt mit Früchten beladen und sind einige Bäume bis zu 40 M. bezahlt worden. Im ganzen wurden 1509,50 M. gelöst, eine Summe, die in anderen guten Obstjahren nicht bis zu einem Drittel erreicht worden ist. Für unsere Gemeindefasse bedeutet diese Einnahme eine schöne Aufbesserung in dieser schweren Zeit.

Geisenheim a. Rh., 13. Sept. Gestern morgen um 1/2 10 Uhr ist in der großen Maschinenfabrik von Valentin Waas (Gebrüder Waas) hier Großfeuer ausgebrochen. Der Brand entstand in der Schreinerei und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß in der Zeit von 2 Stunden

die Fabrik bis auf ein einziges Warenmagazin nieder- und gänzlich ausbrannte. Da das Fabrikantwesen an der Bahnlinie liegt, mußten sogar die Eisenbahnzüge andere Gleise benutzen, damit sie dem Feuer ausweichen konnten.

Handelsnachrichten.

Frankfurt, 13. Sept. Der heutige Viehmarkt war besetzt mit 232 Ochsen, 1723 Färsen u. Kühen, 313 Kälbern, 86 Schafen u. Hammeln, 644 Schweinen. Es stellten sich die Preise per Zentner Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen 1. Qual. 135-143 M. (vorig. Montag 135-140 M.), 2. Qual. 125 bis 130 M. (125-130 M.), Färsen und Kühe 1. Qual. 115 bis 133 M. (115-133 M.), 2. Qual. 115-125 M. (10-125 M.), Kälber 1. Qual. 137-142 M. (137-143 M.), 2. Qual. 127-133 M. (128-137 M.), Schafe und Hammeln 130 M. (130 M.), Schweine 1. Qual. 185-190 M. (180-190 M.), 2. Qual. 170-180 M. (170-185 M.).

Wettervorhersage für Mittwoch, 15. Sept.: Vielwolfig, strichweise leichte Regenfälle, etwas kühl.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Sept. Einen geharnischten Widerspruch gegen die von England in Ägypten ausgeübte Gewaltpolitik richtet zum heutigen 33. Jahrestage dieses Völkerrichtsbruches der Präsident des ständigen ägyptischen Komitees in Europa, Mohamed Fahmy, in einem offenen Brief an Asquith. Großbritannien habe trotz seines feierlichen Versprechens, Ägypten nur während eines ganz kurzen Zeitraumes zu besetzen, das Land unterdrückt und den jetzigen europäischen Krieg dazu benutzt, um Ägypten ganz und gar zu unterjochen. Das ägyptische Volk wolle ein autonomes Staatswesen unter souveräner Oberhoheit der Türkei bleiben.

Berlin, 14. Sept. Die Russen haben nunmehr, wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, die Gegenoffensive auf die ganze Serethfront ausgedehnt. Vom oberen Sereth brachen sie nördlich Jaleschitz mit starken Kräften gegen die mittlere Dupa vor, wurden aber unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auch im Abschnitt Trebnitz-Strusow-Milulinow verjagte der Gegner einen neuen Vorstoß in die Pantalischsteppe. Dabei gerieten die Angreifer in das konzentrische Feuer deutscher und österreichisch-ungarischer Artillerie, die furchtbare Verheerungen unter ihnen anrichtete, und gingen in Auflösung hinter den Brückenkopf zurück.

Berlin, 14. Sept. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ über Kopenhagen gemeldet wird, unterzeichnete der Zar einen Befehl über die Einberufung der Reichswehr zu weiteren Aufgebots. Die Einberufenen müssen binnen drei Tagen zur Abreise bereit sein.

Berlin, 14. Sept. Wie ein in De Havre weisender herborragender französischer Tauchbootkommandant nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ in dem belgischen Regierungsblatt „XX. Siecle“ mitteilt, sei vor einigen Tagen ein französisches Unterseeboot zu Grunde gegangen, weil es an der belgischen Küste in ein vom Feinde gelegtes Fangnetz geriet. Da an ein Entweichen nicht mehr gedacht werden konnte, versuchte das Boot, an die Oberfläche zu kommen und zwar samt dem Reg., was glückte, aber das Boot war nicht mehr manövrierfähig. Die Mannschaft rettete sich in die von den Alliierten besetzten Küstensäume.

Haag, 14. Sept. (T.L.) Dasas meldet aus Petersburg: Nach einer hierher gelangten Meldung hat die russische Schwarze-See-Flotte den Befehl erhalten, sich bereit zu machen, um nach den bulgarischen Gewässern abzugehen. In Odesa und anderen Häfen der Krim liegt eine große Anzahl von Dampfern, die Truppen aufnehmen sollen.

Bukarest, 14. Sept. (T.L.) Nach einer Meldung aus Saloniki ist der gesamte Eisenbahnverkehr für den Ziviltransport in Serbien eingestellt worden. Als Begründung hierfür gibt die serbische Heeresleitung an, daß das ganze Eisenbahnnetz für bevorstehende Truppenverschiebungen in Anspruch genommen wird.

Stockholm, 14. Sept. Den Petersburger Blättern zufolge sind bisher sieben geflüchtete russische Konsulin aus Nord- und Mittelperien in Teheran eingetroffen. Sie wurden auf der Reise nach Teheran von ausländischen Stämmen verfolgt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Zwei gute Fahrkühne

zu verkaufen. (2086)
Forsthaus Wissenbach
bei Dillenburg.

5-Zimmerwohnung

1. Stock mit Zubehör zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Marktstraße 9.

Zu verkaufen:

1 Wäherkrant für Kaufm.
Kontor, 1 Kleiderkrant,
2 Kommoden. (2051)
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mäher

für 200 Mark gesucht.
W. O. Schudt,
Feldshelden.

Der Verkauf von Dünger wird bis auf weiteres eingestellt.

Dillenburg, den 13. Sept. 1915.

(2084)

Königl. Landgestüt Dillenburg.

Großer Obstverkauf.

Donnerstag, den 16. Sept., nachmittags 3 Uhr soll das hiesige Gemeindeobst an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden.

Kanzenbach, den 13. September 1915.

Der Bürgermeister.

Fürs Feld:

schwarze u. braune Offizierstiefel

mit und ohne Sporenkell,

schwarze und braune Ledergamaschen

Wickelgamaschen „Marschall Vorwärts“

wasserdicht imprägniert, militärärztlich empfohlen in feldgrau, feldblaugrau und Jägergrün zu jeder Uniform passend.

Militäreinlegesohlen in Feldpostpackung,

Besonders starke Schnürbänder für Militärstiefel, schwarz und braun

empfehlen

Webers Schuhwarenhaus,
Dillenburg, Marktstrasse 2a.

Petkuser Saatroggen

offiziert

Carl Georg, Getreidehandlung,
Dillenburg.

2020

Reisender

auf Provision für leicht verkäuflichen Artikel sofort

gesucht.

Angebote unt. H. 2089 an die Geschäftsstelle.

(2088)

Schöne dicke

Rothbirnen

empfehlen Geirr. Bracht.

Apfel

zu verkaufen. (2089)

Adolf Schäfer.

Neue Wallnüsse

empfehlen Geirr. Bracht.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Marktstraße 75.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt Martin Gorch

im 77. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Dillenburg, Ostfings (England), Düsseldorf, Idstein und Dalger, den 13. Sept. 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch/Mittag um 2 Uhr von Gartenstraße 12 aus statt.

Die neuen Herbst-Moden

sind eingetroffen und lade zur Besichtigung ergebenst ein.
Mein Lager ist reich sortiert, die Preise sehr mässig gestellt.

Jackenkleider und Paletots

deutsche Mode

Anfertigung nach Mass in sorgfältiger Ausführung

Herbst-Mäntel
und Sport-Jacken

Röcke und
Blusen.

Modehaus

C. Laparose.